

Informationen über bodenbürtige Krankheiten werden gebündelt

Seit Jahren forscht Agroscope an der Entwicklung von Methoden zur Bekämpfung bodenbürtiger Krankheiten. Nun räumt auch die Europäische Union dem Thema höchste Priorität ein. Wichtig ist dabei vor allem der Wissenstransfer von bereits existierendem Forschungswissen in die Praxis.

Vincent Michel, Agroscope, 1964 Conthey

Durch Pilze oder Nematoden verursachte bodenbürtige Krankheiten führen im Gemüsebau immer wieder zu bedeutenden Ertragsausfällen. Bei hohem Befallsdruck können spektakuläre Symptome auftreten (Bild nebenan). Ertragsrückgänge beginnen aber bereits vor dem Erscheinen dieser Symptome. Die Dauerformen der Pilze und Nematoden können im Boden mehrere Jahre überleben und sind schwierig zu bekämpfen. Auf internationaler Ebene – nicht aber in der Schweiz – wurde bis vor kurzem das chemische Bodenentseuchungsmittel Methylbromid (MB) verwendet. Der Einsatz dieser Substanz, welche die Ozonschicht schwer schädigt, ist in Europa seit 2005 verboten. Speziell in Italien, dem zweitgrössten Verbraucher von MB (nach den USA), führte dieses Verbot zur Entwicklung von neuen Bekämpfungsmethoden.

Neu aber weniger wirksam

Diese neuen Methoden, die auch in anderen Ländern mit bedeutender Gemüseproduktion wie den Niederlanden oder Israel entwickelt wurden, sind allerdings weniger wirksam als MB. Sowohl in ihrer Wirksamkeit, die schädlichen Organismen abzutöten wie auch betreffend dem Spektrum an Krankheiten, welche damit bekämpft werden können. Ein weiterer Nachteil der neuen Methoden ist zudem die Zeitdauer, die für ihre Anwendung benötigt wird.

Methoden oft unbekannt

Da diese neuen Methoden nicht von Privatfirmen entwickelt und verkauft werden, sind sie in der Produktion kaum bekannt.



agroscope

Dies hat die Europäische Kommission dazu veranlasst, die Bekämpfung bodenbürtiger Krankheiten im Gemüse- und Feldbau in das Programm der Innovationspartnerschaft «Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit» (EIP-AGRI) aufzunehmen. In einer Arbeitsgruppe wurden die bereits vorhandenen Kenntnisse zur Bekämpfung bodenbürtiger Pilze und Nematoden aufgearbeitet und in einem im Oktober erschienen Bericht (auf Englisch) veröffentlicht.

Weitergabe der Kenntnisse an die Praxis

Als nächster Schritt werden in den Ländern der EU nun sogenannte «Operational groups» gegründet. Dabei handelt es sich um eine Gruppe von Produzenten, Beratern und Forschern, welche ein für eine Region spezifisches bodenbürtiges Problem bearbeiten. Diese Aktivität hat zum Ziel, das in der Forschung und in der Praxis vorhandene Wissen zu testen und zu verbessern, bis eine praxisreife Lösung entstanden ist. Die EU stellt seinen Mitgliedsstaaten dafür Geldmittel zur Verfügung.

Was macht die Schweiz?

Vor zwei Jahren gab es an der Agroscope

Conthey ein Treffen von Forschern, Beratern, Saatguthändlern und Produzenten, die sich mit der Problematik der bodenbürtigen Krankheiten auseinandersetzen. Dabei wurde die Interessensgemeinschaft (IG) «Bodengesundheit» gegründet. Die IG will Personen zusammenbringen, die sich für den Erhalt oder die Wiederherstellung eines gesunden Bodens interessieren. Um den Kontakt und den Wissensaustausch dieser IG zu erleichtern, wurde dazu eine Internetplattform auf der Agroscope-Website aufgeschaltet. Die zweite Aufgabe dieser Plattform ist die Beschreibung verschiedener Methoden zur Bekämpfung bodenbürtiger Krankheiten. ■



WEITERE INFOS:

EU-Bericht: <http://ec.europa.eu/eip/agriculture/en/content/ipm-practices-soil-borne-diseases-suppression-vegetables-and-arable-crops>

www.agroscope.ch/bodengesundheit